



Aktuelles von der Arbeiterwohlfahrt im Ennepe-Ruhr-Kreis

EN-Magazin



**Gegen Fachkräftemangel hilft Ausbildung
Berufsstart mit dem Bilderbuch**

Inklusion am Arbeitsplatz
Arbeitgeber sind zunehmend bereit, Menschen mit Handicaps eine Chance zu geben.

Verbot von Lachgas-Konsum
Interview zu verschiedenen Aspekten der Suchtvorbeugung bei Kindern und Jugendlichen.

Senioren-Sommerfest
Rund 240 Gäste erlebten einen gemütlichen und sonnigen Nachmittag in Sprockhövel.

50 Jahre im Dienst der AWO

„Zwei Monate faulenzten“, hatte Gilda Kowalski-Witte im Frühjahr 2022 auf die Frage geantwortet, was sie im Ruhestand tun wolle. 47 Berufsjahre als Erzieherin und zuletzt Leiterin des Familienzentrums in Witten-Stockum bei der AWO Ennepe-Ruhr lagen hinter ihr. Doch als der Abschied kam, war das Faulenzen nicht verlockend. „Nein, so von 100 Prozent auf null, das ist mir schwergefallen. Ich habe nachgefragt, ob es noch etwas für mich zu tun gibt, und gleich im August konnte ich im Bereich der Offenen Ganztagschulen anfangen“, blickt die 69-Jährige zurück. Damit hat sie ein seltenes

Arbeitsjubiläum erreicht: 50 Jahre bei der AWO Ennepe-Ruhr. Im Bereich der OGS hat Gilda Kowalski-Witte *(Foto r. beim Abschied aus der Kita 2022)* mit reinen Schreibtischaufgaben noch eine neue Seite des Arbeitslebens kennengelernt:

„Mit rund fünf Wochenstunden habe ich mich um Teile des Qualitätsmanagements in den OGS gekümmert. Zum Beispiel wurden Verfahrensanweisungen geändert und die Einrichtungsleitungen mussten an ihre jährlichen Berichtspflichten wie Hygienepläne und Gefährdungsbeurteilungen erinnert werden. Nach der Arbeit in



der Kita war das eine interessante neue Erfahrung.“ Die Arbeit für die AWO hat die Hagenerin nun aufgegeben. Aber Faulenzen ist weiterhin nicht angesagt. Zwei Enkel brauchen immer mal Omas Betreuung. Als Leiterin von zwei Sportkursen hält sie sich und andere fit. Und vielleicht, so hat sie überlegt, gibt es in Ortsvereinen der AWO interessante Aufgaben.

Moment mal

Merz zeigt gefährliche Kurzsichtigkeit

„Der Sozialstaat wie wir ihn heute haben, ist mit dem, was wir volkswirtschaftlich leisten, nicht mehr finanzierbar“ – so äußerte sich Bundeskanzler Friedrich Merz kürzlich zu den anhaltenden Diskussionen um Sozialkürzungen. Diese Aussage mag auf den ersten Blick wie eine nüchtern durchdachte Analyse der Haushaltslage erscheinen, doch sie offenbart eine gefährliche Kurzsichtigkeit, die unsere gesellschaftlichen Grundwerte auf den Kopf stellt.

Der Sozialstaat, so wie wir ihn – noch – haben, ist Herz und Seele unserer Demokratie. Und er ist nicht nur finanzierbar – er ist volkswirtschaftlich notwendig und gesellschaftlich unverzichtbar. Jeder Euro, der in Bildung, Gesundheit und soziale Sicherheit investiert wird, kehrt mehrfach in die Volkswirtschaft zurück. Ein Herunterfahren des Sozialstaats aus monetären Gründen wäre der Einstieg in ein gesellschaftliches Desaster. Unruhen, Ärger und Hass lassen sich auch herbeisparen und wenn wir es weiterhin zulassen, dass sich unsere Gesellschaft in arm und reich spaltet, untergraben wir

den sozialen Frieden und die demokratische Teilhabe.

Deutschland ist immer noch eines der reichsten Länder der Welt. Das Vermögen der oberen zehn Prozent ist in den letzten Jahrzehnten überproportional gewachsen, während mittlerweile jedes siebte Kind arm oder armutsgefährdet ist. Dabei mangelt es insgesamt nicht an Ressourcen – es mangelt am politischen Willen zur gerechten Verteilung. Aber es passiert nichts, gar nichts, um eine notwendige Veränderung herbeizuführen!



Dabei ist Umverteilung kein sozialistisches Schreckgespenst, sondern ein bewährtes Instrument zur Stabilisierung der Gesellschaft. Progressive Besteuerung großer Vermögen und Erbschaften, Schließung von Steuerschlupflöchern, Investitionen in Zukunftsbereiche wie Bildung und Pflege dürfen keine Tabu-Themen sein, wenn wir wirklich etwas verändern

wollen. Gerechtigkeit ist kein Luxus – sie ist das Fundament einer funktionierenden Demokratie. In unseren Einrichtungen der AWO Ennepe-Ruhr sehen wir täglich, wie Menschen durch das soziale Netz fallen. Jede Kürzung bedeutet konkrete Verschlechterungen für Familien, Senior*innen und Menschen mit Beeinträchtigungen. Die Folgekosten werden nicht in Haushaltsbilanzen erfasst – aber sie sind real.

Der Sozialstaat ist nicht das Problem und kein überflüssiger Kropf – er ist die Lösung für eine gerechte und solidarische Gesellschaft. Als Wohlfahrtsverband werden wir weiterhin für diese Werte eintreten und jeder Politik entgegentreten, die soziale Gerechtigkeit dem vermeintlichen Sparzwang opfert. Wir sind also gespannt, was der von Merz angekündigte „Herbst der Reformen“ bringt....

...meint

Esther Berg
Geschäftsführerin AWO EN

Dem Mangel an Fachkräften mit Ausbildungsplätzen begegnen

„Es gibt viele junge Menschen, die gern etwas Sinnstiftendes tun möchten. Wo sollte das besser möglich sein als in einem Wohlfahrtsverband. Deshalb ist es für uns als Unternehmen wichtig, jungen Menschen die Chance zu geben, eine Ausbildung zu absolvieren in einem Bereich, der sie interessiert“, sagt Esther Berg, Geschäftsführerin der AWO Ennepe Ruhr, und freut sich, dass auch in diesem Jahr wieder rund 40 neue Auszubildende an den Start gegangen sind.

Die allermeisten der 23 angehenden Erzieher*innen und sieben Kinderpfleger*innen absolvieren neben der schulischen Ausbildung am Berufskolleg den praktischen Teil ihrer dualen Ausbildung in den über 30 Kitas und Familienzentren. Insgesamt sind dort aktuell sogar 83 Auszubildende beschäftigt.

„Wenn wir selbst ausbilden, haben wir anschließend die Möglichkeit, gut ausgebildete Fachkräfte zu übernehmen. Wir profitieren davon sehr im Vergleich zu anderen Trägern, die weniger oder gar nicht ausbilden und größere Probleme haben, Mitarbeitende zu finden“,

erklärt Birgitta Heldt, die sich um die interne Ausbildungsorganisation kümmert. Allein in diesem Jahr konnten acht pädagogische Fachkräfte direkt aus der Ausbildung in Kindertageseinrichtungen übernommen werden.

Zwei weitere angehende Erzieher*innen haben sich für ein anderes Arbeitsfeld entschieden. Sie wollen Menschen mit Behinderungen in den Wohneinrichtungen der AWO begleiten. Dazu gibt es in diesem Bereich eine neue Auszubildende in der Hauswirtschaft sowie vier Student*innen im dualen Studium der Sozialpädagogik. In der Geschäftsstelle der AWO in Gevelsberg werden Jahr für Jahr Kaufleute für Büromanagement ausgebildet. „In diesem Jahr gibt es eine neue Auszubildende in der Verwaltung. Unser Kollege Philip Geraridis hat die Prüfung in diesem Jahr sogar mit Auszeichnung bestanden und ist übernommen worden“, berichtet Esther Berg.

Die Aufgabenvielfalt, die Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Arbeitsfeldern der AWO Ennepe-Ruhr und nicht zuletzt die Karrieremöglichkeiten sieht die Geschäftsführerin als deutliche Plus-

punkte einer Ausbildung in einem so großen Unternehmen: „Es gibt viele Mitarbeitende, die bei uns die Ausbildung absolviert haben, und dann in leitende Positionen aufgestiegen sind. Wir schaffen Perspektiven für die Mitarbeitenden und ermöglichen auch Wechsel fachbereichsübergreifend.“

Ausbildungsmöglichkeiten, so ergänzt Anne Achenbach, Leiterin des Fachbereiches „Soziale Dienste“, gebe es bei der AWO Ennepe-Ruhr zudem nicht nur für junge Menschen und nennt ein Beispiel: „Ein Mann, der mit fachfremder Ausbildung zuerst in der Hauswirtschaft einer Wohneinrichtung gearbeitet hat, steht nun kurz vor dem Abschluss seiner Ausbildung zur Pflegefachkraft. Möglich war das mit einer Förderung aus dem Wegebau-Programm der Bundesagentur für Arbeit.“

Kontakt: Wer sich für eine Ausbildung oder auch den Bundesfreiwilligendienst bei der AWO Ennepe-Ruhr interessiert, findet weitere Informationen im Internet: <https://awo-en.de/awoazubi>. Auch aktuelle Stellenangebote werden auf der Homepage angezeigt: www.awo-en.de

Ein Eis nach dem Umzugsstress

Ein leckeres Eis bei bestem Wetter hatten sich Kinder und Mitarbeitende aus der Kita Haßlinghausen auf jeden Fall verdient. Nach rund fünf Jahren in einem Ausweichquartier in Modulbauweise sind sie im Frühsommer ins nächste Ausweichquartier umgezogen. Und der nächste und dann ganz bestimmt letzte Umzug ist schon absehbar. Im kommenden Jahr soll die neue Kita gegenüber dem Rathaus in Sprockhövel fertig werden. AWO-Geschäftsführerin Esther Berg hatte nun nach gelungenem

Umzug den Eiswagen als kleines Dankeschön bestellt. 50 Kinder und Mitarbeitende ließen es sich gern schmecken.







Hauptstr. 1- 5
58300 Wetter
(Volmarstein)
Tel.: 02335 9678560
E-Mail: cafe.herzken@awo-en.de

Öffnungszeiten:
dienstags bis sonntags von 9 bis 17 Uhr



Mit Mama und Papa gelingt der Start ins Kita-Leben richtig gut

Nicht nur Auszubildende sind zum 1. August bei der AWO Ennepe Ruhr in einen neuen, erst einmal aufregenden Lebensabschnitt gestartet. Rund 500 Kinder wurden neu in die kreisweit 32 Kitas und Familienzentren aufgenommen. Die allermeisten Kinder sind jünger als drei Jahre. Nur etwa ein Viertel hat den dritten Geburtstag schon gefeiert.

„Da müssen am Anfang noch viele Tränen getrocknet werden. Und das längst nicht nur bei den Kindern, auch Eltern fällt die Trennung schwer. Aber nach drei bis vier Wochen sind die Kinder meistens gut angekommen. Manche Kinder schicken ihre Eltern aber auch schon nach einer Woche weg“, erlebt Nicola Schäfer, Leiterin des Familienzentrums Am Poeten in Gevelsberg, jedes Jahr im Sommer. Dabei ist die Eingewöhnungsphase nach dem „Berliner Modell“ klar strukturiert. Wie lange sie dauert, bestimmt vor allem das Kind selbst. „Wenn die Kinder Vertrauen zu uns gefasst haben und sich von uns gut trösten lassen, erst dann ist die Eingewöhnung abgeschlossen“, erklärt die Erzieherin.

Schon weit vor dem ersten Tag in der Kita beginnt die Eingewöhnung mit einer umfassenden Information der Eltern und Kennenlern-Nach-

mittagen, bei denen die Kinder Mitarbeitende treffen sowie Räume und Spielmöglichkeiten erkunden können. Auch ein Hausbesuch, so Nicola Schäfer, gehört zum Programm, wenn die Familien einverstanden sind: „Für die Kinder ist es sehr schön, wenn jemand, der in der Kita für sie da ist, auch schon einmal bei ihnen zu Hause war.“

Wenn die Kindergartenzeit dann wirklich beginnt, müssen sich die Eltern unbedingt Zeit nehmen und mit ihren Kindern gemeinsam in die Kita kommen. In den ersten Tagen sind Mama oder Papa mit im Gruppenraum. Manchmal werden auch Großeltern eingebunden. Für die Kinder sollen sie als eine Art „sicherer Hafen“ jederzeit sichtbar und erreichbar sein, das Kind aber seiner Wege gehen lassen, damit die Mitarbeitenden eine Beziehung zum Kind aufbauen können. Nach einigen Tagen gehen die Eltern schon mal in einen anderen Raum, sind aber schnell wieder bei ihrem Kind, wenn es nötig ist.

In einer dritten Phase können die Eltern zum Einkaufen oder nach Hause gehen, müssen aber dauern erreichbar sein, um schnell wieder in der Kita sein zu können, wenn sie gebraucht werden. „Dabei werden auch die Stunden in der Kita langsam erweitert. Erst bleiben sie nur ein bis zwei Stunden, dann bis



Nicola Schäfer weiß, wie wichtig eine positive Haltung der Eltern zur Kita ist.
Foto: AWO EN

mittags, dann zum Mittagessen und zum Mittagsschlaf. Wenn es nach Wochen noch einmal dazu kommt, dass sie nicht in die Kita wollen, ist das ganz normal. Dann trösten wir die Kinder und schnell ist der Kummer vorbei. Und irgendwann ist es dann soweit, dass sie gar nicht nach Hause wollen, wenn die Abholzeit gekommen ist“, sagt die Kita-Leiterin.

Am Anfang wichtig, so betont sie, sei eine positive Haltung der Eltern zum neuen Lebensabschnitt. Dann falle auch den Kindern der Übergang leichter. Für eine insgesamt gelingende Kindergartenzeit komme es auf die gute Zusammenarbeit mit den Eltern und deren Verlässlichkeit an: „Wir müssen zum Beispiel wissen, wenn ein Kind nachts schlecht geschlafen hat. Vereinbarte Abholzeiten sollten Eltern einhalten, damit die Kinder nicht enttäuscht oder sogar ängstlich warten müssen. Und wenn Eltern doch einmal zu spät kommen, sollen sie uns anrufen, damit wir den Kindern erklären können, dass sie später abgeholt werden.“

Gemeinsam unterwegs. Mit dem AWO Reisedienst. awo-en.de/reisedienst

- Sehnsuchtsreisen
- Haus-zu-Haus-Reisen
- Kur- und Erholungsreisen
- Jugend-Sprachreisen
- Aktiv- und Erlebnisreisen
- Weihnachts- / Silvesterreisen
- Hochseekreuzfahrten
- Flussreisen

Kontakt und Bestellung Ihres Reisekatalog-Exemplars:
Tel.: 02332 700496
reisedienst@awo-en.de

Online-Katalog:
awo-en.de/reisekatalog



Inklusionsteam der Werkstätten ebnet Weg zum ersten Arbeitsmarkt

Über 600 Beschäftigte mit Behinderungen arbeiten in den Werkstätten der AWO in Gevelsberg und Sprockhövel. Ziel ist, dass es weniger werden und mehr von ihnen einen Arbeitsplatz auf dem sogenannten ersten Arbeitsmarkt finden. Denn Inklusion – das Miteinander von Menschen mit und ohne Handicaps – soll auch in der Arbeitswelt kein leeres Wort bleibt.

Damit das gelingen kann, wurde das Team der Fachkräfte für Inklusion im letzten Jahr auf vier Mitarbeitende verdoppelt. Marina Alexius, Tobias Brühl, Volker Obermeier und Rainer Preuß begleiten aktuell 49 Beschäftigte der Werkstatt auf Außenarbeitsplätzen. Sie helfen bei der Zubereitung des Mittagessens in der Kita, pflegen städtische Grünflächen, erledigen Hausmeisterdienste in Seniorenheimen, arbeiten in der Autowerkstatt, der Industrie oder im Supermarkt.

„Der Weg vom Arbeitsplatz in der Werkstatt zur Beschäftigung in einem Betrieb führt über drei Stufen. Im Praktikum können sich Arbeitgeber und Beschäftigte kennenlernen und abklären, ob die Aufgaben und die Fähigkeiten des möglichen neuen Mitarbeitenden zueinander passen. Wenn es gut läuft, wird daraus im zweiten Schritt ein Außenarbeitsplatz. Im dritten Schritt ist der Übergang aus dem Werkstattbereich in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung möglich“, beschreibt Rainer Preuß. Voraussetzung sei, dass die Beschäftigten selbstständig mobil sind, um den Arbeitsplatz zu erreichen.

Die Aufgaben des Inklusionsteams sind vielfältig. Praktikumsstellen müssen sorgfältig ausgesucht und Arbeitgeber über die Einschränkungen der Beschäftigten klar informiert werden. Damit



Rainer Preuß, Marina Alexius, Tobias Brühl, Edelgard Dienststuhl und Volker Obermeier (v.l.) beraten und begleiten Werkstattbeschäftigte und Arbeitgeber zur beruflichen Integration.

Foto: Bernd Henkel

der Umstieg von der Werkstatt in den Betrieb gelingen kann, brauchen die Beschäftigten intensive Begleitung. „Es fällt den Beschäftigten oft nicht leicht, die Werkstatt zu verlassen. Sie haben dort ihr gewohntes Umfeld, haben Freundschaften geschlossen und vertraute Ansprechpartner. Nicht wenige wollen lieber in der Werkstatt bleiben“, weiß Volker Obermeier aus langjähriger Erfahrung.

Arbeitgeber werden umfassend zu den Fördermöglichkeiten beraten. Im Praktikum fallen für sie keine Kosten an. Für Außenarbeitsplätze stellen die Werkstätten, die zuständig bleiben, Rechnungen. Wobei branchenübliche Mindestlöhne je nach Leistungsfähigkeit reduziert werden, im Schnitt auf 30 Prozent. Den zunehmenden Krätemangel in manchen Bereichen bekommt das Inklusionsteam auf erfreuliche Weise zu spüren. „Arbeitgeber kommen immer öfter auf uns zu, auf der Suche nach Arbeitskräften. Die Bereitschaft, auch Menschen mit Handicaps eine Chance zu geben, wächst deutlich. Erst kürzlich haben wir so Kontakt zu einem

Industrieunternehmen, das Sauerstoffgeräte herstellt, und einem Fahrradladen bekommen“, sagt Tobias Brühl. Die Arbeitsangebote der Arbeitgeber werden als Stellenausschreibungen in den Werkstätten ausgehängt und Beschäftigte gezielt angesprochen.

Den dritten Schritt vom Außenarbeitsplatz der Werkstatt in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung beim Arbeitgeber gehen bisher nur wenige. „Arbeitgeber sind da sehr zurückhaltend, obwohl der Arbeitsplatz mit 50 Prozent vom Arbeitnehmerbruttoverdienst gefördert wird“, erklärt Rainer Preuß. Dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) als Kostenträger sei es ein Dorn im Auge, dass die Inklusion an diesem entscheidenden Punkt doch sehr häufig ins Stocken gerät. Regelmäßig würde der LWL dann auch den eigenen Integrationsfachdienst einschalten, um Arbeitgeber zu überzeugen.

Kontakt: Interessierte Firmen erreichen das Inklusionsteam unter Tel. 0 23 32/ 955-13 oder per Mail: inklusion@awo-en.de



Andrea Latusek setzt bei der Drogenprävention auf die Stärkung von Selbstbewusstsein.

Foto: AWO EN

„Verbot von Lachgas-Konsum setzt vor allem politisches Signal“

Der Rausch beim Einatmen von Lachgas dauert vielleicht eine Minute. Längerfristige Folgen können Herzkreislauf-Versagen, Erfrierungen an Lippen und Fingern bis zu Hirnschäden bei regelmäßigem Konsum sein. Enthalten ist das Gas als Treibmittel zum Beispiel in Sahnesprühdosen und -kapseln. In Videos auf Instagram und TikTok wird der Konsum auch von Jugendlichen gezeigt und beworben.

Der Verkauf von Lachgas an Minderjährige soll deshalb nun auch in Wetter verboten werden. Die CDU-Fraktion im Rat hat einen entsprechenden Antrag gestellt. In den Nachbarstädten Witten und Herdecke gibt es die Verbote bereits. Im AWO VIA Beratungszentrum für Suchtfragen und Suchtprävention in Wetter haben die Mitarbeitenden einen sehr differenzierten Blick auf das Thema, den die Suchtpräventionsfachkraft Andrea Latusek im Interview darstellt.

Ist der Lachgaskonsum von Jugendlichen nach Ihren Erfahrungen in der Beratungsstelle in Wetter ein großes Thema?

Nein, es sind bisher weder Jugendliche oder erwachsene Konsument*innen noch Eltern deswegen in die Beratung oder Sprechstunden an den weiterführenden Schulen gekommen. Bei Elternabenden, die wir in Schulen anbieten, kommen dazu keine Fragen. Da geht es den Eltern vor allem um extremen Medienkonsum ihrer Kinder und daraus resultierende Gefahren. In der Zusammenarbeit mit den Schulen und den Schulsozialarbeitenden erleben wir, dass der Konsum von Vapes, den Einweg-E-Zigaretten, bei den Jugendlichen besonders aktuell ist. Wir haben aber Informationen darüber, dass Lachgas vor allem im Partysetting von jungen Erwachsenen konsumiert wird.

Die Bundesregierung plant ein Verkaufsverbot von Lachgas an Minderjährige auf nationaler Ebene. Aber wann das kommt, ist nicht absehbar. Ist ein schnelles Verbot bezogen auf Wetter daher sinnvoll?

Natürlich macht man mit dem Verbot darauf aufmerksam, dass etwas gefährlich bzw. in diesem Fall

vor allem gesundheitsschädlich ist. Gerade bei Minderjährigen, deren Hirnentwicklung nicht abgeschlossen ist, kann der Konsum von Lachgas genauso wie von Alkohol und Cannabis dauerhaft die Gesundheit beeinträchtigen. Ein Verbot in Wetter würde vor allem ein politisches Signal zum Schutz von Kindern und Jugendlichen setzen.

Darüber hinaus ist mit so einem Verbot keine praktische Wirkung zu erzielen?

In den Niederlanden und Großbritannien ist der Konsum von Lachgas eingeschränkt oder verboten. Es besteht keine Einigkeit darüber, ob das tatsächlich zu einer Reduzierung des Konsums führt oder Jugendliche weiter mit anderen frei verfügbaren Dingen wie Lösungsmitteln aus Klebstoffen, Alkohol und Cannabis experimentieren. Dass Jugendliche Dinge ausprobieren, dazugehören und cool sein wollen, ist in diesem Alter völlig normal. Bei Suchtmitteln ist dann die Frage ob sie dabeibleiben. Wenn sie das tun, spielen fast immer persönliche Probleme bzw. der familiäre Hintergrund eine Rolle.

Suchtvorbeugung für Kinder und Jugendliche setzt bei Bezugspersonen an

Kann also nur gezielte Aufklärung über die Gefahren, die von den einzelnen Suchtmitteln ausgehen, vom Konsum abhalten?

Wenn Aufklärung und das Bewusstsein über die gesundheitlichen Folgen von Suchtmitteln helfen würden, dann würde doch zum Beispiel kein Arzt mehr rauchen oder Alkohol trinken.

Wenn weder Verbote noch Aufklärung wirklich helfen, was ist dann im Bereich der Prävention überhaupt möglich? Wie arbeiten Sie in Ihren Präventionsangeboten für Jugendliche?

Wir gehen bewusst nicht nur auf Wirkweise und Gefahren der einzelnen Suchtmittel ein. Gerade kurze und nicht eingebundene Informationen für Kinder und Ju-

gendliche können im schlimmsten Fall das Interesse am Konsum eines Suchtmittels erhöhen. Darum gibt es dazu auch keine Flyer für Jugendliche zum Thema Lachgas. Stattdessen erarbeiten wir mit den Kindern und Jugendlichen, was zu einem gesunden Leben gehört, und stärken Lebenskompetenzen wie Selbstbewusstsein und Konfliktfähigkeit. Der wirksamste Ansatz in der Suchtvorbeugung bei Kindern und Jugendlichen liegt nicht ausschließlich bei diesen selbst.

Sondern wo?

In der Fortbildung und Beratung von Mitarbeitenden in Schulen sowie Kinder- und Jugendeinrichtungen. Unsere Beratungsstelle ist hier eng vernetzt. In Fortbildungen informieren wir Mitarbeitende und auch Eltern über Suchtmittel

und süchtig entgleistes Verhalten. Kontaktpersonen von Kindern, Jugendlichen und Eltern werden zudem in der Ansprache zum Thema Suchtmittelkonsum geschult. Dazu stellen wir umfassendes, interaktives Material für die Präventionsarbeit in Schulklassen und Jugendgruppen zu Verfügung. So können Bezugspersonen gezielt reagieren, wenn in Schulklassen oder Jugendgruppen Gespräche dazu aufkommen oder sie den Gebrauch von Suchtmitteln oder süchtiges Verhalten erkennen.

Kontakt: AWO VIA Beratungszentrum für Suchtfragen und Suchtprävention in Wetter, Bismarckstraße 32, Tel. 0 23 35/9183-0. Ausführliche weitere Informationen über die VIA-Angebote gibt es im Internet: <https://awo-en.de/sucht-und-drogenberatung>

Besuch beim Werkstatttrat

Zwei Mal pro Jahr will Esther Berg, Geschäftsführerin der AWO Ennepe-Ruhr, künftig an den Sitzungen des Werkstatttrates der drei Werkstätten für Menschen mit Behinderungen in Gevelsberg und Sprockhövel teilnehmen. Der Werkstatttrat vertritt die Interessen der über 500 Beschäftigten, vergleichbar mit einem Betriebsrat.

In der Sitzung Ende Juli stellten die Mitglieder des Rates sich selbst, ihre Aufgaben und Anliegen vor. Vorsitzender ist derzeit Kai Kraft, der seit 22 Jahren in den AWO-Werkstätten beschäftigt ist. Auch die Geschäftsführerin berichtete von ihren vielfältigen Aufgaben und beantwortete Fragen der Ratsmitglieder. Ein Thema waren auch die im Herbst bevorstehenden Neuwahlen des Werkstatttrates, der sich voraussichtlich im Dezember konstituieren wird.



Geschäftsführerin Esther Berg (l.) will künftig regelmäßig an Sitzungen des Werkstatttrates teilnehmen.

Foto: AWO EN

Das Experiment „Hund im Büro“ ist geglückt

Luis verbringt große Teile der Arbeitszeit dösend, verteilt seine Sympathie zwischen den Kolleg*innen sehr ungleich, ist aber immer neugierig. Zwischendurch braucht er was zum Knabbern und muss auch mal an die frische Luft.

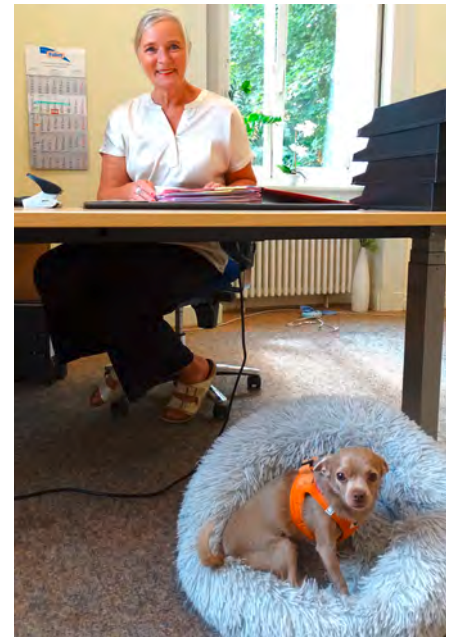
Damit hat er nicht das Zeug zum Vorgezeigtemitarbeiter, bereichert die Bürogemeinschaft seit einem Jahr aber ungemein. Denn für den vierbeinigen „Kollegen“, den dunkelblonden Chihuahua von Verwaltungsmitarbeiterin Beate Derer-Helm, gelten natürlich andere Regeln als für die zweibeinige Belegschaft im Büro der AWO Ennepe-Ruhr am Kälberweg in Witten.

Das Experiment „Hund im Büro“ hat die AWO Ennepe-Ruhr vor einem Jahr gestartet und es ist geglückt. „Allein hier in der Geschäftsstelle bringen fünf Kolleg*innen ihre Hunde mit ins Büro. Aber auch in den Werkstätten für Menschen mit Behinderungen, den Kindertageseinrichtungen und anderen AWO-Angeboten kreisweit kommen Hunde mit an den Arbeitsplatz. Die Resonanz ist positiv. Viele Kolleg*innen sagen, dass die Tiere eine andere, entspanntere Stimmung ins Team bringen“, berichtet Marcel Kruska, Leiter des Fachbereiches Verwaltung.

Natürlich braucht die Aufstockung der Bürogemeinschaften um Fellträger, die Körbchen und Wassernapf mitbringen, klare Regeln. Alle anderen Mitarbeitenden im Büro müssen einverstanden sein. Die

Hunde brauchen eine Haftpflichtversicherung, die Tollwutimpfung und einen friedlichen Charakter. In den Kindertageseinrichtungen, so Abteilungsleiter Torsten Beerhenke, werden natürlich auch die Eltern der Kinder gefragt, ob sie mit einem Hund in der Einrichtung einverstanden sind: „Meist geht es um Hunde der Einrichtungsleitung und die bleiben überwiegend im Büro. Aber die Kinder finden es natürlich schön, wenn ein Hund da ist.“

Für die Kolleg*innen, die nun regelmäßig ihre Vierbeiner mit ins Büro bringen können, sind Betreuungsprobleme damit gelöst, so Beate Derer-Helm: „Wenn ich Luis nicht mit zur Arbeit bringen könnte, müsste er an manchen Tagen zehn



Im kuscheligen Körbchen begleitet Luis den Arbeitstag von Beate Derer-Helm.
Fotos (2): AWO EN

Stunden allein zu Hause bleiben. Das ist zuviel. Dann könnte ich keinen Hund halten, und das wäre schade.“



Nur ausnahmsweise darf Bumpy am Schreibtisch sitzen. Ansonsten liegt die französische Bulldogge von Jennifer Neuschäfer brav darunter.



Solidarität Toleranz Freiheit
Gleichheit Gerechtigkeit



**FÜR UNS OHNE ALTERNATIVE:
NEIN ZU RASSISMUS!**

Fahrten zu Gedenkstätten des Nazi-Terrors mit Förderung möglich

Sollen künftig alle Jugendlichen während ihrer Schulzeit eine Gedenkstätte besuchen, die an die grausigen Machenschaften des Nazi-Regimes und die Ermordung von Millionen Menschen jüdischen Glaubens erinnert?

Von Politiker*innen, Pädagog*innen und anderen wurde das in den Medien diskutiert. Annika Hangan-Tackenberg, Sozialpädagogin in der Gevelsberger Jugendwerkstatt der AWO Ennepe-Ruhr, ist auf jeden Fall dafür: „Im letzten Jahr haben wir mit unseren Jugendlichen zum ersten Mal zum Thema Nationalsozialismus gearbeitet und die Gedenkstätte Bergen-Belsen besucht. Die Jugendlichen haben dadurch wirklich ein tieferes Verständnis für Demokratie und eine kritischere Haltung zu rechten Ideologien entwickelt. Schon für dieses Jahr haben wir deshalb zwei weitere Fahrten zu diesem Thema geplant.“

Im Juli stand ein Besuch des Atlantikwall-Museums in Nordwijk auf dem Programm der Jugendwerkstatt. Eine Fahrt zum Nationalmuseum Kamp Vught, wo das Schicksal der Menschen im Konzentrationslager Vught dargestellt wird, folgt im Herbst.

Wichtig in der Arbeit mit Jugendlichen, so betont die Sozialpädagogin, sei auf jeden Fall eine ausführliche Vor- und Nachbereitung der Besuche in der Gedenkstätten. Gemeinsam wurden in der Jugendwerkstatt im Vorfeld filmische Dokumentationen aus der Nazizeit angesehen. Bei einem Rundgang in Gevelsberg führte die stellvertretende Bürgermeisterin Sonja Dehn die Jugendlichen an Orte, an denen Jüdinnen und Juden gelebt und unter Nazis gelitten hatten. Zwei Spielfilme, „Als Hitler das rosa Kaninchen stahl“ und „Der Junge im gestreiften Pyjama“, ga-

ben den Jugendlichen Einblick in das persönliche Erleben der Opfer des Naziregimes.

Schon dabei, so Annika Hangan-Tackenberg, sei deutlich geworden, wie sehr das Thema die Jugendlichen emotional bewegte: „Unsere Jugendlichen sind gerne mal laut, rufen dazwischen und spielen mit dem Handy. Das war hier absolut nicht der Fall. Sie waren still und konzentriert dabei und sehr ergriffen, als es in den Spielfilmen eben kein ‚Happy End‘ gab, wie sie es ansonsten aus vielen Hollywood-Filmen kennen.“

An der Gedenkstätte Bergen-Belsen ist von den Anlagen des Konzentrationslagers kaum noch etwas vorhanden. Aber anhand von Filmen, Fotos und Lebensläufen der Menschen, die dort ihrer letz-

ten Habseligkeiten, die sie mit ins Lager brachten, beraubt und getötet wurden, wird das Grauen vorstellbar. „Hier haben wir deutlich sehen können, wie mitgenommen die Jugendlichen waren. Aber sie waren auch sehr interessiert, sehr konzentriert und haben Fragen gestellt“, blickt Annika Hangan-Tackenberg zurück.

Finanziell gefördert wurde die Fahrt nach Bergen-Belsen innerhalb des Kinder- und Jugendförderplanes NRW mit 2 200 Euro. Auch für beiden Fahrten in diesem Jahr wurde eine weitere Förderung über 4 700 Euro bewilligt. Weitere erfolgreiche Förderanträge vorausgesetzt, so Annika Hangan-Tackenberg, will das Team der Jugendwerkstatt künftig jedes Jahr Gedenkstätten-Fahrten für die Jugendlichen organisieren.



Die stellvertretende Bürgermeisterin Sonja Dehn (l.) begleitete eine Gruppe der Jugendwerkstatt bei einem Rundgang durch Gevelsberg. Zu verschiedenen Orten, an denen Jüdinnen und Juden gelebt und gelitten hatten, wusste sie Interessantes zu berichten.

Foto: AWO EN

Musical und Fischbrötchen in Hamburg

Eine Wochenendreise nach Hamburg unternahmen Bewohner*innen des Wohnhauses Silschede. Thomas Schneider, ein Nachbar des Wohnhauses, hatte sieben Eintrittskarten für das Musical „König der Löwen“ gespendet. Schon die Vorfriede im Haus war riesengroß. Bewohner*innen hatten sich schon lange gewünscht, einmal die farbenprächtigen Kostüme, die mitreißende Musik und die besondere Atmosphäre dieses Musicals live zu erleben. „Dass wir jetzt wirklich dorthin fahren dürfen ist so schön. Ich war noch nie in Hamburg“, sagte Hausbewohner Thomas Steins zuvor und man sah ihm die Freude auf das Erlebnis an.

Doch es sollte nicht nur beim Musicalbesuch bleiben. Geplant wurde gleich ein ganzes Wochenende in Hamburg und ein stadtnahes Hotel gebucht. Ausflüge, gemeinsame Unternehmungen und natürlich ein echtes Hamburger Fischbrötchen gehörten dazu. Der Musical-Besuch war der faszinierende Glanzpunkt des erlebnisreichen Wochenendes.



Der Besuch des Musicals war für die Reisegruppe aus dem Wohnhaus Silschede ein unvergessliches Erlebnis.

Foto: AWO EN

Für Thomas Schneider war bei seiner Spende der Gedanke besonders wichtig, die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu fördern: „Teilhabe ist ein wesentlicher Bestandteil des Lebens – jeder Mensch sollte die Möglichkeit ha-

ben, solche besonderen Momente zu erleben.“ Die Bewohner*innen dankten ihm nicht nur für sieben Tickets, sondern für ein ganzes unvergessliches Wochenende voller Glück, Gemeinschaft und Lebensfreude.

Umstellung auf neue Entgeltordnung

Nach Monaten intensiver Vorbereitung ist es nun geschafft: Die neue Entgeltordnung zum TV-AWO-NRW wurde zum 1. August 2025 erfolgreich bei der AWO Ennepe-Ruhr eingeführt. Die Umstellung stellt einen wichtigen Meilenstein für alle rund 1300 Mitarbeitenden dar. „Unser oberstes Ziel war es, den Prozess für alle Mitarbeitenden so transparent und reibungslos wie möglich zu gestalten. Dank des enormen Einsatzes der Mitarbeitenden der Personalabteilung konnten wir alle Kolleg*innen vor der ersten „neuen“ Gehaltszahlung schriftlich über ihre neue Eingrup-

pierung informieren“, berichtet Heike Höhme, Abteilungsleiterin des Personalwesens.

Dass diese Anstrengungen Früchte getragen haben, zeigt sich in den Reaktionen aus der Belegschaft. Bis auf wenige Ausnahmen, verlief die Umstellung reibungslos und die Anzahl der Beschwerden war erfreulich gering. „Es freut mich besonders, die positiven Ergebnisse zu sehen“, erklärt Robin Herberg, Abteilungsleiter Recht. „Wir konnten über den gesamten Unterbezirk verteilt eine durchschnittliche Erhöhung der Entgelte von rund

fünf Prozent realisieren. Dies ist ein erster, aber entscheidender Schritt, um die Lücke in der Entlohnung zum TVöD zu schließen und unsere Wertschätzung für die hervorragende Arbeit unserer Mitarbeitenden auch finanziell auszudrücken.“

Voraussichtlich im August 2027 wird, abseits der regulären Entgelttrunden, eine weitere spürbare Anpassung für die Beschäftigten im Sozial- und Erziehungsdienst erfolgen, um die Attraktivität in diesem wichtigen Berufsfeld weiter zu steigern.



Eine große Schar Ehrenamtlicher bereitete den Gästen einen wunderschönen Nachmittag.

Fotos (3): AWO EN

Die Sonne lacht zum Sommerfest

Ausnahmsweise mal nicht Kinder, sondern rund 240 Senior*innen tummelten sich an einem Samstag im Juli auf dem Hof der Grundschule Börgersbruch in Sprockhövel. Die AWO hatte zum wiederholten Male gemeinsam mit der Stadt Sprockhövel zur Senioren-Sommerfeier eingeladen. Bei bestem Sommerwetter ließen sich die Gäste Kuchen, Waffeln und Grillwürstchen schmecken, plauderten und freuten sich über das Wiedersehen mit Bekannten und Freunden. Denn schließlich kennt man sich in Sprockhövel.

Martina Drucks aus dem AWO-Vorstand und Petra Kiel, städtische Fachbereichsleiterin für Senioren und Demografie, begrüßten die Besucherschar. Den vielen ehrenamtlichen Helfer*innen und der Sparkassenstiftung Sprockhövel dankte Bürgermeisterin Sabine Noll für ihren Einsatz bzw. die finanzielle Unterstützung der beliebten Veranstaltung. Ulrich Pätzold-Jäger und Helmut Brasse sorgten für die musikalische Unterhaltung. Über viel Applaus freuten sich Tanzgruppen der AWO und der SG Welper.



Über viel Applaus freuten sich die Tänzerinnen der AWO.



Die Gäste des Sommerfestes hatten sich viel zu erzählen.

98-jährige strickt für den Basar

Seit 65 Jahren ist Grete Reske Mitglied der AWO im OV Hattin-
gen-Holthausen. An der Feier zur
Ehrung, so die Vorsitzende Jutta
Kreutz, konnte die 98-Jährige lei-
der nicht teilnehmen. Für den Basar
strickt sie aber noch wunderba-
re Strümpfe. Die Vorsitzende und
der Kreis- und Unterbezirksvorsit-
zende Rene Röspel dankten zu-
dem Christa Kahlfus, Marlies Post,
Günter Hartbeke und Ingrid Kamp-
mann für 25, 40, 50 und 60 Jahre
Mitgliedschaft (Foto r.).




**Bleib' auf dem Laufenden! Mit unserer App
IMMER DABEI bist auch Du immer dabei.**

Hole Dir unsere kostenlose
AWO-App **IMMER DABEI**
und verpasse keinen Termin
und keine Nachricht mehr.

**Einfach scannen und der
großen AWO-Community
beitreten!**



Apple
Appstore



Google
Playstore



Zur Bingo-Runde beim
Winz-Baaker Ringfest in Sprock-
hövel luden der OV Winz-Baak und
das Familienzentrum Regerstraße
an ihrem gemeinsamen Stand ein.
Die Gewinner*innen freuten sich
über schöne Preise. Das Fest, eine
Gemeinschaftsaktion der Vereine
im Ortsteil, bot zum sechsten Mal
eine Vielzahl von Aktivitäten und
Informationsmöglichkeiten für die
ganze Familie.

Foto: AWO EN

Gesundes Obst versüßt Ferientag

Mit leckerem Obst haben Mitglie-
der des OV Herdecke-Ende rund
150 Kindern auf dem Abenteuer-
spielplatz in diesem Jahr wieder
einen Ferientag versüßt. Das Geld
für den gesunden Nachtisch, den
die Kinder sich gern schmecken
ließen, war bei der Jahreshaupt-
versammlung von Mitgliedern ge-
spendet worden.

Café im Seniorenzentrum bietet Raum für Feste und Aktivitäten

Im „Café mit Herz“ im AWO Elfriede-Hetzler Seniorenzentrum feierte der OV Gevelsberg Anfang Juni sein Erdbeerfest. Wieder gab es alles, was rot ist und in dieser Jahreszeit besonders gut schmeckt: Erdbeeren in allen möglichen Variationen, ob als Kuchen, als Zugabe zum Eis oder als Bowle. Der OV pflegt eine enge Kooperation mit dem Seniorenzentrum und seinem neuen Leiter Michael Hannemann. Das „Café mit Herz“ öffnet der OV dort jeden Mittwoch. Ein Dutzend Ehrenamtliche wechselt sich dabei im Turnus ab, bringt den selbst gebackenen Kuchen von zuhause mit, serviert und hört auch interessiert den Gesprächen am Tisch zu.

Das Café bietet auch Raum für weitere Angebote des OV. Jeden zweiten und vierten Monat treffen sich dort freitags am Nachmittag Interessierte, die sich bei „AWO-digital“ die unergründlichen Tiefen des Handys und seine Bedienung erklären lassen. Bei Kaffee und



Im sonnigen Garten feierten Gäste mit Erdbeerbowlle.

Foto: AWO EN

Kleingebäck geht es dann um diverse Fragen: Wie klappt das mit „WhatsApp“?, Wie kann ich Fotos verschicken? Warum bekomme ich immer so komische Mitteilungen? Und dann gibt es auch noch einmal monatlich das Reparaturcafé Gevelsberg. Ehrenamtliche Schrauber und eine Näherin helfen, Ka-

puttes wieder in Gang zu setzen, zu schrauben, zu löten, zu messen oder kleine Näharbeiten für Bedürftige schnell und einfach zu erledigen. Und der Erfolg von über 80 Prozent reparierter Dinge zeigt, dass es sich wieder lohnt, gegen eine freie Spende reparieren zu lassen, statt neu zu kaufen.

Schatzkammer für Gebrauchtes

Die „Schatzkammer der 2. Chance“ wurde beim Sommerfest der Kita Schnee in Witten eröffnet. Ähnlich wie in den schon bekannten öffentlichen „Bücherschränken“ können gut erhaltene Dinge, die nicht mehr benötigt werden, hineingestellt oder bei Bedarf mitgenommen werden.

Unter dem Motto „Wir machen weiter mit neuen Ideen – Tandem 2025“ haben Kita und OV das Angebot gemeinsam gestartet. Gefördert wird das nachhaltige Projekt vom AWO-Bezirksverband Westliches Westfalen und dem Ortsverein. Nun hofft das Team aus Kita und OV, dass die Schatzkammer auch künftig so gut gefüllt und genutzt sein wird wie beim Start.



Die Organisatorinnen freuen sich über Spenden für die Schatzkammer auf dem Schnee in Witten.

Foto: AWO EN



Zum Fotoworkshop hat der Kreisverband der AWO Ennepe-Ruhr mit Unterstützung des Bezirksverbandes Mitglieder aus seinen Ortsvereinen eingeladen. Unter Anleitung von Fotograf Georg Oligmüller übten die Ehrenamtlichen das Fotografieren mit dem Smartphone. Foto: AWO EN

Sitzgruppe für Kniffel-Runden

Über neue Bänke und Stühle für ihre Terrasse freuen sich Bewohner*innen des Wohnhauses Silschede. Jutta Kreutz, Vorsitzende des OV Hattingen-Holthausen, und einige Frauen aus der Kreativgruppe besuchten die Einrichtung in Gevelsberg, um die Spende persönlich zu übergeben.

Die neuen Möbel ermöglichen nicht nur mehr Komfort im Alltag, sondern auch gemütliche Begegnungen der Bewohner*innen in der Freizeit. „Endlich mehr Platz für un-

seren Kniffel-Abende“, erklärte ein Bewohner den Besucherinnen. Der Frauen aus dem OV unterstrichen, dass ihnen das Engagement für soziale Projekte am Herzen liege. Mit der Spende wolle man das Zusammenleben in der Gemeinschaft unterstützen. Die Bewohner*innen sowie das Team bedankten sich herzlich für die Unterstützung und die gute Zusammenarbeit mit dem OV. Bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen, den die Gäste mitgebracht hatten, wurde die neue Sitzgruppe gemeinsam ausprobiert.



Die gespendete Sitzgruppe verschönt die Terrasse.

Foto: AWO EN

Treffpunkt besteht seit 30 Jahren

Mit einem Tag der offenen Tür feierte der AWO Stadtverband Witten das 30-jährige Bestehen der Begegnungsstätte in der Obergasse. Der Musiker Sven Pfennig begleitete die Feier musikalisch und animierte viele Gäste zum Mitsingen bekannter und beliebter Lieder. Bei leckerem Kuchen gab es viele Gespräche und gute Stimmung. Die zentral in der Innenstadt gelegene Begegnungsstätte ist fast täglich geöffnet. Die Besucher*innen erwarten dort ein abwechslungsreiches Programm. Mitglieder aus den verschiedenen Ortsvereinen kommen hier gern zusammen. Gäste, die das Angebot kennenlernen möchten, sind dort immer willkommen.



Der Tag der offenen Tür lockte viele Gäste.

Foto: AWO EN

Impressum

Herausgeber:

Arbeiterwohlfahrt,
Unterbezirk Ennepe-Ruhr
Neustraße 10
58285 Gevelsberg

Verantwortlich:

Esther Berg

Redaktion:

Beatrice Haddenhorst

Druck:

Mario Fragomeli, Hagen

Auflage:

5000 Exemplare



An der Seniorenmesse in Hattingen beteiligte sich auch der AWO-Stadtverband. Zum sechsten Mal wurde die Messe angeboten, mit diesmal rund 50 Ausstellern. Rita Heuer, Sabine Schulz und Jutta Kreutz (v.r.) informierten interessierte Besucher*innen über die Angebote der AWO-Ortsvereine und verkauften Handarbeiten, deren Erlös für einen guten Zweck bestimmt ist.

Foto: AWO EN



Der Vortrag über den alten Süden der USA kam sehr gut an und wird im Oktober fortgesetzt.

Foto: AWO EN

Bingo-Runde soll bleiben

Im neuen Bürgertreff in der Neustr. 3 hat der AWO Ortsverein Ennepetal seit Jahresbeginn an jedem Freitag ein neues Zuhause gefunden. Mit vielseitigen Angeboten von Spielenachmittagen über Einführungen in den Umgang mit Smartphone und Tablet bis zu Vorträgen ist für jeden etwas dabei. Die beliebte Bingo-Runde, welche bisher im Café Kartenberg stattfindet, bereitet jedoch Sorge wegen der bevorstehenden Schließung des Cafés. Ende Juli wurde das Bingo probeweise in den Bürger-

treff verlegt. Jedoch fehlen für die künftige Organisation zusätzliche Helfer*innen. Die engagierten Mitglieder bleiben jedoch optimistisch. Sie hoffen auf Unterstützung, damit das beliebte und gesellige Angebot erhalten bleiben kann.

Ein Vortrag zum Thema „Der alten Süden der USA“ hatte Ende Juni die Besucher begeistert. Deshalb lädt der Ortsverein am Freitag, 31. Oktober, zur Fortsetzung des Berichtes mit einem vorherigen Kaffeetrinken ab 14.30 Uhr ein.

Neuer Vortrag im Lokschnuppen

Einige zusätzliche Angebote gibt es in Wetter. Anfang September wurde zu einer gemeinsamen Schifffahrt aller Seniorenclubs auf dem Harkortsee eingeladen. Bei Waffeln, Bingo und musikalischer Begleitung von Ignaz Schneider konnten neue Kontakte geknüpft werden.

Der „Lokschnuppen“, ein Treffpunkt für Lok- und Bahnbegeisterte, findet monatlich am ersten Dienstag nach dem Spiel- und Klöntreff im Café 1998 ab 17 Uhr statt. Beim nächsten Termin am 7. Oktober wird zu einem Bildvortrag „Geschichte der Bahnstrecke Witten-Schwelm“ und zu der Frage „Hat die Queen in Albringhausen übernachtet?“ eingeladen. Zusätzlich gibt es einen Bingo-Nachmittag im Café Herzken an jedem 3. Freitag ab 14.30 Uhr.

Tanztee-Termine stehen schon fest

Der Tanztee in der Begegnungsstätte Sprockhövel-Hiddinghausen erfreut sich wachsender Beliebtheit. Beim letzten Mal hatten über 70 Gäste ihre Freude an einem Nachmittag bei Musik, Tanz, Kaffee und Kuchen. Die nächsten Termine können die Tänzer*innen auch schon für das kommende Jahr im Kalender notieren. In diesem Jahr wird noch einmal am 8. November getanzt und im neuen Jahr am 7. Februar, 23. Mai, 8. August und 7. November.



Tanzen hält jung.

Foto: AWO EN



In Säcken verstaute die Kinder ihre Ernte.

Foto: AWO EN

Picknick nach der Ernte

Zwiebeln, Bohnen, Kartoffeln und Mais ernteten Kinder aus dem Familienzentrum Heven in Witten gemeinsam mit Bauer Jan Bockholt auf seinen Selbstpflückfeldern. Bei den Buschbohnen entdeckten sie, dass überreife Bohnen hart werden und nicht mehr so gut schmecken. Zwiebeln kannten die Kinder aus dem Kita-Alltag, da sie regelmä-

ßig gemeinsam kochen und dabei vielfältige Lebensmittel kennenlernen. Highlight war das Maisfeld. Zwischen den riesigen Pflanzen war die Umgebung plötzlich wie verwandelt. Begeistert ernteten sie frische, süße Maiskolben und genossen diese direkt bei einem gemeinsamen Picknick zwischen den Feldern.

awo-en.de/tagespflege-fuer-senioren



Jetzt kostenlosen Schnuppertag buchen!

Teilstationäre Tagespflege für Senior*innen

Steinklippe 2, 45549 Sprockhövel-Haßlinghausen
Infos unter Tel.: 02339 1375978



Lichterfest

Budenzauber
mit winterlichen Köstlichkeiten

Winterbasar
handgemacht und regional
Spiel, Spaß, Unterhaltung mit Rudelsingen und Bühnenshow
für Klein und Groß

22. Nov. 2025
14:00 bis 19:00 Uhr
Neustr. 10, Gevelsberg
awo-en.de/lichterfest

Lichterfest mit Rudelsingen und Basar

Eine Woche vor dem ersten Advent kommt am Samstag, 22. November, das Lichterfest der AWO Ennepe-Ruhr gerade richtig, um sich auf die Adventszeit einzustimmen. Von 14 bis 19 Uhr wird in und um die festlich illuminierte Gevelsberger Geschäftsstelle an der Neustraße viel geboten.

Für kleine Besucher gibt es Spiele und sogar ein Karussell. „Im Vicus-Treff, in den Werkstätten für Menschen mit Behinderungen und in den Ortsvereinen wird schon seit Wochen gebastelt und gewerkelt für die Verkaufsstände mit Dekorartikeln und vielem mehr“, berichtet Heike Wallis-van der Heide, Leiterin des Fachbereiches „Kinder und Familie“, die sich im Organisationsteam engagiert. Auf der Bühne der Aula gestalten Kinder aus den Kitas und der OGS ein buntes Bühnenprogramm. Einer der Programm-Höhepunkte wird das Rudelsingen sein. Eine große Auswahl an Leckereien von Waffeln bis Bratwurst wartet auf hungrige Gäste.